



## In dieser Ausgabe

angedacht  
 Schwerpunkt: 200 Jahre Evang.  
 Landeskirche in Baden  
 Aus der Gemeinde  
 Ostern

3  
 4  
 9  
 14

Kollektenplan  
 Unsere Sonntagsgottesdienste

16  
 17

# Evangelischer Gemeindebote

Kirchheim April/Mai 2021



Ziemlich beste Freunde:  
 200 Jahre Badische Kirchenunion



## Bonhoeffer-Gemeinde

http://bonhoeffer.ekihd.de  
Pfarrstelle I: Pfarrer Dr. Fabian Kliesch  
Pfarrstelle II: Pfarrerin Dr. Christiane Bindseil  
Sekretärin Anna Hoti  
E-Mail: bonhoeffergemeinde@ekihd.de

## Pfarramt Hermann-Maas-Haus

Hegenichstraße 22 (Eingang über Obere Seegasse)  
Pfarrer Dr. Fabian Kliesch  
E-Mail: Fabian.Kliesch@kbz.ekiba.de  
Sprechzeit: Nach Vereinbarung  
tel: 06221-712248  
fax: 716290  
Öffnungszeiten: Di. 14.00-16.00 Uhr  
Mi. 8.30-12.30 Uhr  
Do. 8.30-12.30 Uhr  
Fr. 8.30-12.30 Uhr

## Pfarramt Arche

Oppelner Str. 2  
Pfarrerin Dr. Christiane Bindseil  
E-Mail: Christiane.Bindseil@kbz.ekiba.de  
Sprechzeiten nach Vereinbarung  
Sekretärin Anna Hoti tel: 06221-712248  
fax: 7143888  
Öffnungszeiten: Do. 14.00-16.00 Uhr

**Bankverbindung:** Volksbank Kurpfalz  
IBAN DE66 6729 0100 0010 0027 61

## Kindergarten Arche

Leiterin B. Mai  
Glatzer Str. 31 tel: 06221-781316

## Kindergarten Blumhardt

Leiterin C. Schreiner  
Oberdorfstr. 1 tel: 06221-785806

## Kinderklub Kirchheim

Leiterin D. Frieler  
Oberdorfstr. 1 tel: 06221-784477

## Ökumenische Nachbarschaftshilfe

Lochheimerstr. 39 tel: 06221-4352-492 (AB)  
oder tel: 0151-27195647  
Sprechstunde: Do. 16.30-18.00 Uhr

## Gemeindebote der evangelischen Pfarrgemeinde in Heidelberg-Kirchheim

**Erscheinen** 6 Ausgaben pro Jahr  
(incl. 2 Sonderausgaben)

### Nr. 1426 April / Mai 2021

**Internet** www.gemeindebote.org

**V.i.S.d.P.** Pfarrer Dr. Fabian Kliesch und  
Pfarrerin Dr. Christiane Bindseil

**Schriftleitung und Gestaltung**  
E. Hänßgen, C. Schramm, D. Paals

**Druck** Neumann Druck Heidelberg  
Tullastraße 1, 69126 Heidelberg

**Preis** im Jahresabonnement: 6,- €  
(incl. Lieferung innerhalb Kirchheims)

**Der nächste Gemeindebote** erscheint am 21.05.2021  
Redaktionsschluss ist am Mittwoch, 05.05.2021

## ■ Ziemlich beste Freunde: Altarfenster von Calvin und Luther in der Petruskirche

In der evangelischen Petruskirche schauen sich die beiden Reformatoren Johannes Calvin und Martin Luther ständig an. Die beiden Buntglasfenster wurden anlässlich der baulichen Kirchenschiff-Verlängerung im Jahr 1934 von den Kirchengemeinden Handschuhshaus und Neuenheim gestiftet.



Die evangelische Petruskirche wurde 1750 ursprünglich als reformierte Kirche gebaut, ganz ohne Schmuck und nur mit einem Abendmahlstisch. Aus dieser Zeit stammt auch noch die Kanzel, geschnitzt aus Eichenholz des damaligen Hegenichwaldes.

Erst seit der badischen Kirchenunion im Jahr 1821 konnten sich Traditionen der reformierten und lutherischen Tradition im Kirchenraum und im Gottesdienst vermischen. Dem Jubiläum der Union ist diese Ausgabe des Gemeindeboten gewidmet.

Des Weiteren erläutert der Ältestenkreis die Themen, an denen er gerade dran ist. Auch die Konfirmandinnen stellen zwei Projekte vor und es wird berichtet von einem gelungenen Gottesdienstprojekt sowie von Seniorinnen, die sich über die Kartenaktion der Gemeinde gefreut haben. Viel Freude beim Lesen!

Bleiben Sie wohl behütet!  
Herzlich verbunden Ihre

*Pfarrer Fabian Kliesch  
und Pfarrerin Christiane  
Bindseil*





Die Emmaus-Jünger  
Bildquelle: pixabay.com

## ■ Ziemlich beste Freunde: Die Emmaus-Jünger (Lukas 24,13-35)

Gemeinsames Leid fordert eine Freundschaft heraus. Die beiden Jünger Jesu sind auf dem Weg von Jerusalem nach Emmaus. Sie haben Höhen und Tiefen miteinander durchgestanden. Sie sind mit Jesus gezogen, haben seine Wunder und Reden miterlebt, haben die Hoffnung auf eine neu anbrechende Königsherrschaft verspürt und gesehen wie er in Jerusalem festgenommen, verurteilt und hingerichtet wurde. Sie gehen nebeneinander her und reden sich immer tiefer hinein in eine drückende Trostlosigkeit.

Da gesellt sich ein Dritter zu ihnen und geht ein Stück Weges mit ihnen. Auch ihm erzählen sie, was geschehen ist - auch von dem schier unglaublichen Gerücht, dass Frauen das Grab leer gefunden haben sollen. Der Dritte bringt eine neue Perspektive hinein. Er deutet die Geschichte des Leidens neu: Es musste alles so geschehen, der Christus musste leiden und dann in seine Herrlichkeit aufgehen. Diese neue Perspektive tut den beiden Freunden gut, und so bitten sie den Dritten zu bleiben: „Bleibe bei uns, denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneigt.“ Ziemlich beste Freunde brauchen einen Blick von außen. Sonst drehen sie sich im Kreis.

Tun ist manchmal mehr als Worte ausdrücken können. Sie setzen sich, essen gemeinsam und da erinnern sie sich, dass Jesus selbst ein Erinnerungsmahl gestiftet hat: Das Abendmahl. Als der Fremde Brot bricht, erkennen sie ihn, Jesus selbst ist mit ihnen gelaufen, war mit ihnen und wird immer bei ihnen sein. Da verschwindet er vor ihren Augen. Aber nun wissen sie: Er ist auferstanden. Trost und Halt kann man noch so lange erklären, aber viele Worte helfen oft nicht viel. Der Trost stellt sich ein, als sie ganz Alltägliches gemeinsam teilen. Den

Abend zusammen verbringen, Essen teilen und für die Nahrung danken. Erinnerungen werden wach, Erinnerungen, die tragen und Mut machen.

Ziemlich beste Freunde: Leid, Stress und Anspannung können herausfordernd sein für Menschen, die eng zusammenleben. Es ist gut, sich eine dritte Perspektive reinzuholen, eine von außen. Seien es andere Menschen, sei es Literatur oder das Göttliche Wort durch Spiritualität und Gottesdienst. Veränderung und Mut stellen sich nicht sofort ein, es braucht ein Stück Weges, und es braucht auch manchmal mehr als einen Abend und eine Nacht, dass sich etwas Neues einstellt.

Und dann, wenn der Boden bereit ist, können es ganz alltägliche Dinge sein, die die Veränderung innerlich ins Rollen bringen. Vielleicht ist es das Lächeln eines anderen, das mich auf einmal tief berührt; vielleicht ist es der Geschmack einer Speise, die Erinnerungen wachruft und Dankbarkeit wachsen lässt. Vielleicht ist es die unverhofft geteilte Zeit mit einem Menschen beim Gespräch auf der Straße. Dann kann ich auch wieder ziemlich gut Freund sein mit anderen und mit meinem eigenen Lebensentwurf und sagen: „Das Leben geht weiter. Der Herr ist wahrhaftig auferstanden. Halleluja.“

Alltägliche Auferstehungserlebnisse und Gottes Segen wünscht

Ihr/euer Pfarrer Kliesch



## ■ 200 Jahre Badische Kirchenunion

### Ein historischer Überblick von Dietrich Dancker

... dass sie alle eins sind (Joh. 17, 21)



Im Jahr 2021 begeht unsere Landeskirche, die Evangelische Landeskirche in Baden, den zweihundertsten Jahrestag der Badischen Kirchenunion und damit ihren eigenen zweihundertsten Geburtstag. In ihr wurden 1821 die reformierte Kirche der ehemaligen Kur-

pfalz und die lutherische Kirche vornehmlich der ehemaligen Markgrafschaft Baden-Durlach zu einer einzigen evangelisch-protestantischen Kirche zusammengefasst. Auf den ersten Blick scheint die Union ein reiner Verwaltungsakt gewesen zu sein. Darüber hinaus aber hatte die Badische Kirchenunion auch eine theologische Bedeutung. Vor allem ihrerwegen lohnt es sich, das Unionsjubiläum zu begehen.

In der Kirchenunion fanden zwei Strömungen wieder zusammen, die sich in der Reformationszeit getrennt hatten. Neben die lutherische Richtung der Reformation war die reformierte Richtung getreten, die vor allem auf Ulrich Zwingli und Johannes Calvin zurückging. Grundsätzlich sahen sich beide Richtungen als Teile derselben Bewegung, große Unterschiede zeigten sich jedoch bei der gottesdienstlichen Ordnung (Agende), in der Abendmahlsfrage und in der Kirchenverfassung. Bei der badischen Kirchenunion kam vor allem der Abendmahlsfrage große Bedeutung zu. Nach der Lehre Martin Luthers ist Christus „in, mit und unter“ den Elementen - d.h. in Brot und Wein - anwesend; Ulrich Zwingli hingegen lehrte, Brot und Wein stünden nur symbolisch für Christus; das Abendmahl sei eine reine Erinnerungsfeier.

### Verschiedene Faktoren der Unionsbildung

**Das Zeitalter der Aufklärung:** Diese geistige Strömung betonte die Bedeutung der menschlichen Vernunft, auch in religiösen Fragen. Im Lichte dieser Vernunft schienen die alten Lehrstreitigkeiten ihre Berechtigung zu verlieren.

**Napoleonische Kriege und territoriale Neuordnung:** Während der Herrschaft des französischen Kaisers Napoleon gerieten weite Teile Deutschlands unter französischen Einfluss. Dies führte zu Veränderungen der Anzahl und Grenzen der einzelnen deutschen Staaten. So hörte die Kurpfalz 1803 als selbständiges Territorium auf zu bestehen, ihr

rechtsrheinischer Teil um Mannheim, Heidelberg und Mosbach gelangte zu Baden.

1803 entstand das Kurfürstentum - ab 1806 Großherzogtum - Baden. Etwa zwei Drittel der Bevölkerung des neuen Staates waren katholisch, der evangelische Großherzog regierte also ein mehrheitlich katholisches Land, die evangelische Bevölkerung verteilte sich zudem auf Lutheraner und Reformierte. Es lag also im Interesse des Großherzogs, die evangelische Stellung im neuen Staat durch eine Union zu stärken. Allerdings war die Kirchenunion nicht nur ein Anliegen des Großherzogs, der gemäß den damaligen Verhältnissen auch Oberhaupt der evangelischen Kirchen seines Landes war.

**Reformationsjubiläum 1817:** Der dreihundertste Jahrestag von Martin Luthers Theseanschlag ließ ein Zusammengehörigkeitsgefühl von Lutheranern und Reformierten deutlich hervortreten. Die Auffassung verbreitete sich, Kirchenunionen würden das Erbe der Reformation zur Vollendung bringen, und sie wurden in mehreren Ländern begründet, die größte und dadurch auch bedeutendste 1817 in Preußen.

Tatsächlich wurden Ende 1817 und Anfang 1818 in der alten Kurpfalz, unter dem Eindruck des Reformationsjubiläums, unter Lutheranern wie Reformierten Unterschriften für eine Union gesammelt. Großherzog Ludwig griff diesen Impuls nun wiederum gerne auf und ließ im November 1819 lutherische wie reformierte Theologen in Karlsruhe über die Unionsbildung beraten.

### Die Bildung der Kirchenunion 1821

Um die Union schließlich zu verabschieden, rief der Großherzog eine Generalsynode zusammen. Sie tagte ab dem 2. Juli 1821 in der Karlsruher Stadtkirche. Dabei waren ebenso viele Theologen wie Nichttheologen unter den Delegierten, auch war die Zahl der reformierten und der lutherischen Synodalen gleich. Dies ist bemerkenswert, da die Zahl der Lutheraner im Großherzogtum viermal größer war als die der Reformierten.

Als dann der Beschluss zur Unionsbildung gefasst werden sollte, geschah dies nicht auf dem Wege der Abstimmung. Dies sei, so meinte der badische Staatsminister und Präsident der Generalsynode Carl Christian von Berckheim, einer „Sache des Glaubens und Gewissens“ nicht angemessen. **Stattdessen solle die Unionsurkunde als verabschiedet gelten, wenn nicht innerhalb von fünf Minuten Einwände geäußert würden.** Da dies niemand tat, wurde die Unionsurkunde am 26. Juli 1821 im badischen Regierungsblatt veröffentlicht. Damit war die Union begründet.

Die **Unionsurkunde** ist auch als theologisches Dokument immer noch aktuell. Zu Beginn heißt es: *„Gleich hochherzig und gleich begeistert für die Wahrheit, wie sie der Welt im Evangelium offenbar*



geworden, trennten sich nichts destoweniger unsere frommen Vorfahren in einer Hauptlehre derselben. So entstanden eine evangelisch-lutherische und eine evangelisch-reformierte Kirche.“ Die konfessionellen Auseinandersetzungen seit der Reformationszeit werden also nicht als Engstirnigkeit verurteilt, vielmehr wird in ihnen ein Ausdruck „hochherziger“ Begeisterung für die Wahrheit gesehen. Die Vorfahren werden nicht als Fanatiker verurteilt, sondern ausdrücklich als fromm bezeichnet.

Eine Übereinkunft im **Abendmahlsverständnis** zu finden, war sicherlich die schwierigste Aufgabe bei der Unionsbildung; das klingt in dem Begriff der Hauptlehre an. Schließlich spricht die Vorrede der Unionsurkunde von der „*Anerkenntnis der Notwendigkeit des Glaubens an die Vereinigung mit Christus im heiligen Abendmahle und das (sic!) Erkenntnis der Freiheit und Außerwesentlichkeit der Vorstellungen und Vorstellungsarten über das Wie derselben*“. In anderen Worten: Wesentlich ist, **dass** eine Vereinigung mit Christus stattfindet, nicht **wie** sie stattfindet. Als biblische Grundlage nennt die badische Unionsurkunde 1. Kor. 10,16: „Der Kelch des Segens, den wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Das Brot, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi?“

In guter reformatorischer Tradition ist die Unionsurkunde der Bindung an die Heilige Schrift verpflichtet: So ist in § 2 der Unionsurkunde die Rede vom „*Prinzip der freien Forschung in der heiligen Schrift als der einzigen sicheren Quelle des christlichen Glaubens und Wissens*“.

Dass Fragen der **Kirchenverfassung** bei der Union keine größere Bedeutung besaßen, lag auch an der Verfassung der einstigen reformierten Kirche der Kurpfalz: Sie war nicht rein presbyterial-synodal verfasst gewesen, wie es für reformierte Kirchen eigentlich typisch ist, die Kirche wurde also nicht von einem Gremium, der Synode, geleitet; stattdessen stand der Kurfürst an ihrer Spitze, der als Landesherr zugleich das Bischofsamt innehatte.

Das Thema der **Gottesdienstordnung** wurde in Baden eher zögerlich behandelt. 1821 wurden nur vorläufige Regelungen getroffen, nach einem Entwurf 1831 wurde die erste Unionsagende 1836 verabschiedet. Trotz der untergeordneten Bedeutung bei der Unionsbildung selbst sollte sich die Frage der Agende innerhalb der Landeskirche zu einem regelrechten Zankapfel entwickeln: Die Auseinandersetzungen um die überarbeitete Agende von 1858 gingen als „Agendenstreit“ in die Geschichte ein.

Zunächst offen blieb auch die Frage nach einem **Unionskatechismus**, der Lehrinhalte z.B. für Schule und Konfirmandenunterricht festlegen sollte.

Die alten Katechismen und Bekenntnisse der reformierten (Heidelberger Katechismus) und der lutherischen (Augsburgisches Bekenntnis, Kleiner Katechismus Martin Luthers) Kirche galten weiter als verbindlich. Ausgenommen waren die Abschnitte zum Abendmahl, stattdessen galten hier die Festlegungen der Unionsurkunde. Auch um die Frage des Katechismus gab es so heftige Auseinandersetzungen, dass von einem Streit - dem „Katechismusstreit“ - gesprochen wurde. Ein erster eigener Unionskatechismus wurde im Jahr 1836 herausgegeben. Um die Lehrmeinung der Landeskirche weiter klarzustellen, verabschiedete die Generalsynode 1855 die so genannte „authentische Interpretation“ der Unionsurkunde.

## Ausstrahlungskraft der badischen Kirchenunion

In einem theologischen Lexikon heißt es über Kirchenunionen, sie hätten „sich als wichtiger Schritt auf dem Weg zur Darstellung der Einheit der Christen erwiesen“. Als Motiv wird die Erkenntnis genannt, „daß Kirchentrennung ... Sünde (bedeutet) und Einheit der Kirche ... sichtbaren Ausdruck finden (muß)“. Hier wird also die Begründung von Unionsbildungen in einem Zusammenhang gestellt, der über die Gegebenheiten in Deutschland zu Beginn des 19. Jh. hinausweist:

- Unionen sind nicht etwas Abschließendes, sondern Stationen auf einem Weg.
- Ziel dieses Weges ist die Einheit der Christen in **einer** Kirche gemäß der Bitte Jesu in seinem so genannten hohenpriesterlichen Gebet: „... dass sie alle eins sind“ (Joh. 17, 21).

Schon 1821 wurde die badische Union in einen weiteren Zusammenhang gestellt. In der Unionsurkunde wird in § 3 festgestellt: „*Durch die geschehene Vereinigung hält sie sich mit allen sowohl jetzt schon unierten als noch getrennten evangelisch-reformierten und evangelisch-lutherischen Kirchen des Auslandes innigst verbunden.*“ und weiter in § 10: „*Solcherweise einig in sich und mit allen Christen in der Welt befreundet, erfreut sich die evangelisch-protestantische Kirche im Großherzogtum Baden der Glaubens- und Gewissensfreiheit, nach welcher die großen Vorfahren strebten und worin sie sich entzweiten.*“

Die „innigste Verbundenheit“, von der § 3 spricht, fand 1973 Ausdruck in der Begründung der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE). Ihr theologisches Grunddokument wird nach dem schweizerischen Gründungsort „Leuenberger Konkordie“ genannt. Der darin enthaltene Abschnitt zum Abendmahl ist stark an die badische Unionsurkunde angelehnt. Damals hat die badische Union ihr zukunftsweisendes Potenzial entfaltet.

Die in § 10 genannte „innige Freundschaft“ mit den

Christen der Welt zeigt sich in der Verbindung der badischen Landeskirche mit den Partnerkirchen der Evangelischen Mission in Solidarität (EMS / früher Evangelisches Missionswerk in Südwestdeutschland) und in der Mitarbeit im Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK).

*Dietrich Dancker,  
Kirchenältester der Bonhoefer-  
gemeinde*



„Gleich hochherzig und gleich begeistert“

aus der Unionsurkunde von 1821



## ■ Von 1821 bis 2021: Das 19. Jahrhundert

*Vor 200 Jahren wurde unsere Evangelische Landeskirche in Baden durch eine Union der evangelisch-lutherischen und evangelisch-reformierten Gemeinden gebildet. In den folgenden zwei Jahrhunderten gab es gravierende Veränderungen, die die Kirche bewältigte und ihrerseits mitgestaltete: Staatsformen lösten sich ab, Gesellschaft und Wirtschaft änderten sich radikal, Weltansichten gerieten ins Wanken und neue traten hervor, die Kirche musste zeitgemäße Organisationsformen finden. In jeder Generation gab es spezifische Herausforderungen, die ersichtlich werden, wenn wir die Zeit unserer Landeskirche in Vierteljahrhundertsschritten Revue passieren lassen.*

### 1821

Die Vereinigte Evangelisch-Protestantische Kirche im Großherzogthum Baden ist eine Staatskirche. Die nächste Generalsynode wird erst 1834 einberufen und hat auch nur beratende Funktion. Unterdes war es mit der Erweckungsbewegung um Aloys Henhöfer zu einem erheblichen Streit um den noch festzulegenden Landeskatechismus gekommen.

Seitdem gibt es immer wieder einmal öffentliche Diskussionen zwischen progressive zeitgemäßen und bewahrenden Kräften, zwischen Liberalen und Konservativen, zwischen verschiedenen kirchlichen und theologischen Flügeln und Gruppen.

### 1846

Kurz vor der Revolution, in der sich die Kirche bzw. die staatlich gebundenen kirchlichen Repräsentanten überwiegend, aber eben auch mit bedeutenden Ausnahmen gegen die Reformen entscheiden, hat sich die Kirche weiter pluralisiert, nicht zuletzt durch Vereine (z.B. für die Äußere Mission) und durch Konventikel. Landeskirchlich konnte in den 30er Jahren manches geklärt werden: Agende, Katechismus und Gesangbuch; Errichtung eines Predigerseminars in Heidelberg (1838).

### 1871

Nach einem Jahrzehnt der „Vermittlung“ beginnt 1860 staatlich und kirchlich eine lange „liberale Ära“. Die Kirche wird verwaltungsmäßig durch die Errichtung des Evangelischen Oberkirchenrates weiter verselbstständigt, 1861 wird eine ‚demokratischere‘ Kirchenverfassung eingeführt. Es kann innerkirchlich scharf gestritten werden, etwa beim Streit um „Das Charakterbild Jesu“ des Heidelberger Theologen Daniel Schenkel. Der „Kulturkampf“ gegen die Katholiken verschärft die Differenzen zwischen evangelisch und katholisch, die sich auch politisch niederschlagen: Protestanten begrüßen die Reichsgründung 1871, Katholiken sind weniger enthusiastisch.

### 1896

Das Kaiserreich ist insgesamt auch für Baden eine prosperierende Epoche. Es müssen aber auch Antworten auf die „Soziale Frage“ gefunden werden. Arbeitervereine werden gegründet und viele diakonische Einrichtungen entstehen.

Nationalprotestantische und liberale Organisationen werden gegründet und etablieren sich. Im Zusammenhang mit dem Imperialismus steht auch die Hoch-Zeit der Missionen; neben der erwecklichen Basler Mission, die in Baden federführend bleibt, tritt 1884 ein liberaler Missionsverein.

*Hans-Georg Ulrichs*

*(Evang. Landeskirche, Baden)*

## ■ Von 1821 bis 2021: Das 20. Jahrhundert

### 1921

Nach dem wirtschaftlichen Aufschwung und stabilen Jahren der Landeskirche („Ära Helbing“) bringt der Erste Weltkrieg unfassbares Leid auch nach Baden. An vielen Orten wird nationalistisch gepredigt. Nach Abdankung des Großherzogs 1918 muss auch die Kirche neu aufgestellt werden (Kirchenverfassung

1919). Durchaus dem Alten verbundene Juristen und Theologen gelingt eine rasche und stabile Transformation in die Demokratie der Weimarer Republik. In Baden entstehen mehrere „Kirchenparteien“ ähnlich wie im Politischen.

## 1946

Wiederum folgen auf eine stabile volkscirchliche Phase in den 20er Jahren kirchliche Irritationen auf Grund wirtschaftlicher Not und politischer Irrwege. Bereits vor 1933 dringt der Nationalsozialismus in die evangelische Kirche ein. Die Institution reagiert zunächst mit einer gewissen organisatorischen Angleichung (etwa mit dem Amt des „Landesbischofs“) und ist willens, auch der NS-Obrigkeit weit entgegen zu kommen. Binnenkirchlicher Protest wird laut (Bekennende Kirche), der aber unterschiedlich ist. Mehr schlecht als recht kommt man durch die NS-Terrorjahre (Eingliederung in und Ausgliederung aus der NS-Reichskirche 1934; Einrichtung der NS-hörigen Finanzabteilung 1938; uneindeutiger Kurs der Kirchenleitung), entsprechend kann Landesbischof Julius Kühlewein Ende 1945 nicht im Amt bleiben. Große Schäden entstanden durch den Zweiten Weltkrieg (Pforzheim u.a.).

## 1971

Die Landeskirche als Institution konsolidiert sich in und nach den Jahren des Wiederaufbaus: 1958 wird eine zeitgemäße Grundordnung angenommen, Arbeitsbereiche werden gestärkt, landeskirchliche Einrichtungen entstehen, Gesang und Liturgie werden reformiert, zunächst noch als Reaktion auf die NS-Jahre, dann in den 60er Jahren auf Grund der gesellschaftlichen Veränderungen und

der verstärkten globalen Wahrnehmung. In Theologie und kirchlicher Ausbildung wird der „Mensch“ und die „Gesellschaft“ wichtiger. 1971 können Frauen endlich ordinierte Gemeindepfarrerinnen werden.

## 1996

Auch im badischen Protestantismus spielen gesellschaftlich-politische Fragen wie Atomwaffen, Kernkraft, Menschenrechte, Frieden und Gerechtigkeit eine starke Rolle. Während traditionelle kirchliche Gruppen (Männer, manche Formen von Jugendarbeit) eher zurückgehen, wachsen Basisgruppen. Mit Gemeinden in Berlin-Brandenburg bestehen Partnerschaften, die vielerorts nach Ende der Ost-West-Konfrontation nicht fortgeführt werden. Klaus Engelhardt prägt die Kirche mit seiner sowohl frommen als auch politischen Art – und als Ratsvorsitzender über Baden hinaus. Kurz vor dem 175. Jubiläum der Kirche werden neue Liturgien und das aktuelle Gesangbuch eingeführt.

## 2021

Die Volkskirche ist seit den 70ern, spätestens seit den 90ern in einem reflektierten Umbau. Immer wieder kommt es im zurückliegenden Vierteljahrhundert zu Strukturreformen. Das Jubiläumsjahr der Reformation 2017 sollte der „Kirche der Freiheit“ neuen Schwung geben, aber auch im badischen Jubiläumsjahr 2021 werden – nicht zuletzt auf Grund von demographischen und finanziellen Prognosen – intensive Debatten um die zukünftige Gestalt von Kirche und über „Ressourcenverteilung“ geführt.

*Hans-Georg Ulrichs  
(Evang. Landeskirche Baden)*

## Monatsspruch April 2021



Christus ist Bild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene der ganzen Schöpfung  
Kol 1,15

## Monatsspruch Mai 2021



Öffne deinen Mund für den Stummen, für das Recht aller Schwachen  
Sprüche 31,8

„Gleich hochherzig  
und gleich begeistert“

aus der Unionsurkunde von 1821

200  
JAHRE  EVANGELISCHE  
LANDESKIRCHE  
IN BADEN

*Olav,  
Erzieher in einer  
evangelischen  
Kindertagesstätte*

*Schwester  
Hildegund,  
bis 2009  
Leiterin eines  
evangelischen  
Schülerhorts*

Vor 200 Jahren  
hat man die Freiheit  
des Glaubens gefeiert,  
Freiheit für ein gutes  
und Gott gefälliges Leben.  
Das verbindet uns bis heute,  
so unterschiedlich wir auch  
sind. Wir sind vielstimmig  
eins im Glauben und  
gemeinsam verantwortlich  
für das eine Leben.

**unisono**  
VIELstimmigEINS

[www.unisono2021.de](http://www.unisono2021.de)

1821–2021 Evangelische Landeskirche in Baden



## ■ Aus dem Ältestenkreis

Liebe Gemeinde,

wie geht es weiter? Sicher stellen wir uns alle gerade in den letzten Monaten und Wochen immer wieder diese Frage. Die Corona-Pandemie beherrscht uns nun seit über einem Jahr und wirbelt immer noch alles durcheinander. „Auf Sicht fahren“ hört man immer wieder in allen möglichen Kontexten. Nichts scheint mehr langfristig planbar.

Auch wir als Ältestenkreis können nur „auf Sicht fahren“ und mit aller nötigen Flexibilität planen. Aber genau aus dieser notwendigen Flexibilität entstehen viele kreative Ideen und Projekte, die unsere Gemeinde trotz Beschränkungen und Abstand bereichern. So erfreuen sich unsere musikalischen Andachten, die regelmäßig am Freitagabend mit hochkarätigen Musikerinnen und Musikern statt finden einer sehr großen Beliebtheit. Im Rahmen dieser Andachten wurde am 5. Februar erstmals eine Fotoausstellung in der Petruskirche eröffnet, mit Bildern von Till Häusle.

Während der eingeschränkten Präsenzmöglichkeiten in der Petruskirche werden wir die Nutzung der Plattform unter der Empore als Ort für Kleinausstellungen unterstützen. Seit 19. März ist eine Ausstellung der Kirchheimer Bildhauerin Sibylle Hutter zu sehen.

Auch bei der Planung, gemeinsam Abendmahl zu feiern, versuchen wir mit viel Kreativität Möglichkeiten zu finden. Die Überlegungen reichen von digitalem Abendmahl zu Abendmahlsfeiern mit wenigen Personen außerhalb eines Gottesdienstes. Wir halten Sie hier informiert, alles immer in Einklang mit den bestehenden Corona-Regelungen.

Besonders freuen wir uns, dass der Umbau der Arche im Zeitplan ist und wir hoffentlich nächstes Jahr die Einweihung gemeinsam feiern werden. Auch dazu, wie die Arche dann mit buntem Leben gefüllt werden kann, gibt es schon Visionen. Gemeinsam mit Sabine Biere und Nadja Schmitt arbeiten wir an einer Projekt-Idee, die die Arche zu einem Ort vielfältiger Begegnungen macht.

Bleiben Sie gesund und behütet!  
Auf ein baldiges Wiedersehen

*Ihr Ältestenkreis der Bonhoeffer-Gemeinde*

## ■ Rückblick: Kursprojekt Gottesdienst verstehen und gestalten

Es war ein Experiment – einen Kurs anzubieten über die Gestaltung eines Gottesdienstes. Ein Experiment, das absolut gelungen ist und viele



Fragen beantwortet hat, die man sich eigentlich selten stellt, denn wer denkt wirklich darüber nach, warum ein Gottesdienst mit den Worten „Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“ beginnt, wie die Lieder ausgesucht werden und überhaupt wie das Gerüst eines Gottesdienstes aufgebaut ist?

Christiane Bindseil, Pfarrerin der Bonhoeffer-Gemeinde, und Tine Wiechmann, Professorin für Pop-Kirchenmusik in Heidelberg, boten diesen Kurs in Heidelberg für Interessierte an. An fünf Abenden wurden die einzelnen Teile eines Gottesdienstes erklärt, verbunden mit viel Musik und vor allem vielen Möglichkeiten für die Teilnehmer\*innen in den Gottesdiensten mitzumachen. Beim Aussuchen von Liedern, Formulieren von Gebeten, Fürbitten oder Beiträgen zur Predigt.

Der Blick „hinter die Kulissen“ eines Gottesdienstes ändert sich, wenn offenbar wird, wieviel Arbeit und wieviel Herzblut in jedem einzelnen Gottesdienst mit Liedern, Gebeten und der Predigt steckt und wie sehr uns diese Form der Zusammenkunft im Glauben vereint mit Generationen, die lange vor uns waren und die lange nach uns kommen werden – immer im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

*Claudia Schramm,  
Kirchenälteste der Bonhoeffer-  
gemeinde*



## ■ Senioren zum Lächeln gebracht – Grußkartenaktion der Bonhoeffer-Gemeinde

Was für eine Freude – 97 Karten kamen bei dieser Aktion für unsere Senior\*innen zusammen! Es waren wunderschöne, kreativ ge-



gestaltete und persönlich geschriebene Karten, bei denen sich Kinder, Konfirmand\*innen und Erwachsene aus unserer Gemeinde viel Mühe gemacht hatten. In jeder einzelnen Karte steckten viel Liebe und mutmachende Wünsche drin.

Unser Kirchenältester Bernd Rechkemmer hatte sich die Aktion ausgedacht, überlegte dann sorgfältig, wer welche Karte bekommen soll und hat diese dann einkuvertiert. Von unserer FSJ-lerin Natascha Knauer wurden sie dann ins Mathilde-Vogt-Haus, ins betreute Wohnen und an unsere Gemeindeveteranen in Kirchheim ausgetragen.

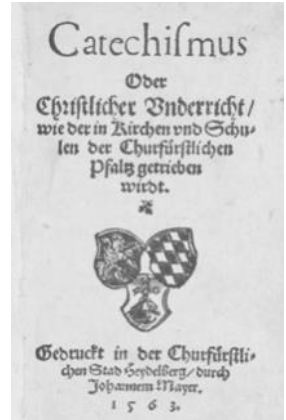
Anna Hoti im Pfarramt, Pfarrerin Bindseil und Pfarrer Kliesch bekamen viele herzliche und dankbare Rückmeldungen. Ein besonders berührender Dankesbrief erreichte uns. Darin heißt es:

*Beim Öffnen des Briefumschlages (...) kamen mir einige mutmachende Zeilen, auf einem Bogen Papier entgegen. Darüber hinaus lachten mich ‚Smileys‘ an und wünschten mir ein gutes Jahr. Darüber habe ich mich sehr gefreut, denn auch Kinderhände verschönten die Vorderseite des Briefes. Auch überraschte mich vor kurzer Zeit ein Tannenbaum, der mir Weihnachtsgrüße überbrachte und der meinem Gesicht ein Lächeln abverlangte und Freude ausgelöst hat. Mit den heute an Euch gerichteten Zeilen möchte ich mich ganz herzlich bedanken. Ich nehme an, so wie es mich erfreut hat, erging es noch mehreren Senioren.“*

Diese Zeilen sprechen für sich. Vielen Dank an alle, die die Karten gestaltet und geschrieben haben, ihr habt damit unseren Senioren ein Lächeln auf die Lippen gezaubert!

## ■ Über 450 Jahre alt und doch aktuell: Heidelberger Katechismus fragt nach Trost, und die Konfis antworten

Der reformierte „Heidelberger Katechismus“ wurde 1563 im Auftrag des Kurfürsten in Heidelberg als Lehrbuch für den Unterricht entworfen und auch so verwendet. Bald schon bekam er auch die Funktion eines Bekenntnistextes der reformierten Tradition. In 40 Sprachen wurde er übersetzt und zählt in reformierten und unierten Kirchen weltweit bis heute zu einer der Bekenntnisgrundlagen.



Er ist der Struktur nach durch Fragen und Antworten aufgebaut. Dabei ist die erste Frage sicherlich die bekannteste, weil sie besonders grundlegend ist:

### Frage 1: Was ist dein einziger Trost im Leben und im Sterben?

„Daß ich mit Leib und Seele im Leben und im Sterben nicht mir, sondern meinem getreuen Heiland Jesus Christus gehöre.“

Es geht in dieser Frage und Antwort um ein Eigentumsverhältnis. Als Christen und Christinnen erkennen wir, dass wir uns nicht selber gehören, sondern, dass unser Leben Gottes Eigentum ist und dass die Pflege dieses Eigentums Gott am Herzen liegt. Diese Vorstellung kann großen Trost vermitteln.

Unsere diesjährigen Konfirmandinnen und Konfirmanden haben Frage 1 für sich neu übersetzt: „**Was gibt mir im Moment Halt in meinem Leben?**“

Hier kommen ein paar Antworten unserer Jugendlichen:

#### **Jolanda**

Die Liebe schenkt mir im Leben Hoffnung, weil es für mich ein sehr tröstender Gedanke ist, dass ich sowohl im Leben als auch im Tod geliebt und geschätzt werde.

## **Rebekka**

Meine Freundin gibt mir Trost, wenn es mir schlecht geht, muntert sie mich auf, denn sie weiß, wer ich bin. ♥

## **Donadeus**

Der Glauben gibt mir Trost/Halt, weil ich mich darauf verlasse, dass Gott genau weiß, was er mit dieser Welt anstellt.

## **Niko**

Zwischen Liebe und Freundschaft kann ich mich nicht entscheiden, da beides miteinander zusammenhängt, beides sich ergänzt, beide Trost spenden, und beide sehr wichtig sind.

## **Andrej**

Also ich versuche immer positiv zu denken und das Beste draus zu machen, da ich meinen Traumjob verfolge.

## **Lucie**

Was gibt dir im Moment Halt? Freundschaft! Weil es einem Kraft gibt in dieser Coronasituation jemanden zu haben, dem man vertrauen kann und der hinter einem steht, egal in welcher Situation.

## **Lotte**

Liebe und Freundschaft sind es, die mir immer wieder Kraft und Mut geben und mich glücklich machen. Diese Werte sind mir wichtig und ich lasse mich von ihnen führen.

Die Antworten unserer Jugendlichen zeigen, dass ihnen Halt und Trost im Leben sehr wichtig sind. Und sie zeigen, dass man immer wieder mutig sein kann, sich diesen Halt und Trost vor Augen zu führen. Denn es auszusprechen, kann auch andere dazu anregen, über ihr Leben nachzudenken.

*Fabian Kliesch und das Konfiteam*

## **Geplante Konfirmationstermine 2021:**

### **Sonntag, 18.04., 12.00 Uhr**

Präsentationsgottesdienst Konfirmanden mit Liveübertragung

### **Samstag, 24.04., 11 Uhr und 14 Uhr,** Konfirmationen mit Liveübertragung

### **Samstag, 01.05., 11 Uhr und 14 Uhr,** Konfirmationen mit Liveübertragung

## ■ **LGBTQ gehört dazu - Was ist das und was hat das mit unserer Gemeinde zu tun?**

**Unsere Konfirmand:innen klären auf über Gender, sexuelle Orientierung und die Haltung von Kirche und Gemeinde dazu.**



Hallo liebe Gemeinde, wir sind eine Konfi-Praktikumsgruppe zum Thema LGBTQ+ und beschäftigen uns damit, wie wir die Kirche dem Thema gegenüber offener machen können.

### **Aber was bedeutet LGBTQ+ eigentlich?**

Der Begriff bezieht sich auf unterschiedliche sexuelle Orientierungen und Geschlechtsidentitäten. Im Speziellen stehen die Buchstaben für die englischen Übersetzungen von: Lesbisch, Schwul, Bisexuell, Transgender und Queer, wobei sich der letzte Begriff auf alles bezieht, was sich nicht unter „hetero“ und „cis“ (sich dem biologischen Geschlecht zugehörig fühlend) einordnen lässt. Durch das Plus am Ende wird symbolisiert, dass es noch mehr Sexualität und Geschlechtsidentitäten als die aufgelisteten gibt.

### **Und wie steht unsere Gemeinde dazu?**

In vielen Gemeinden wird die LGBTQ+-Community zum Glück schon akzeptiert, so auch in unserer Gemeinde, aber in einigen leider auch nicht. Daher möchten wir uns mit diesem Praktikum für mehr allgemeine Toleranz in der Kirche einsetzen und erreichen, dass sich jeder bei uns willkommen fühlt.

### **Inwiefern ist unsere Gemeinde ein offener Ort?**

In der Bonhoeffer-Gemeinde ist die gleichgeschlechtliche Trauung möglich und auch wenn sie bis jetzt noch nicht genutzt wurde, freuen wir uns schon auf zukünftige Hochzeiten.

Innerhalb der Gemeinde wird jeder akzeptiert und wir sind offen für alles, aber haben trotzdem das Gefühl, dass insbesondere das Thema LGBTQ+ noch gefördert werden kann. Unser Ziel ist es, dass wir den Menschen zeigen, dass jeder bei uns willkommen ist. Wir als Jugendliche der Gemeinde möchten das in Zukunft auch noch mehr nach außen tragen.

## Aber wie kann unsere Gemeinde aktiver werden?

Wir würden gerne an den Eingängen zu unseren Kirchen mithilfe kleiner Regenbogenflaggen symbolisieren, dass unsere Gemeinde ein sicherer Ort für die LGBTQ+ Community ist.

Des Weiteren wollen wir das Thema auch auf künstlerische Art und Weise bei dem Sprayerprojekt im Kirchpark einbringen. Zukünftige Projekte unserer Praktikumsgruppe sind ein digitales Frageforum zum Thema LGBTQ+, inklusive Gottesdien-

te und mehr.

Wir hoffen, dass wir Ihnen das Thema etwas näherbringen konnten und würden uns über Ihre Unterstützung freuen. Wenn Sie die LGBTQ+Community mit etwas Geld unterstützen wollen, empfehlen wir folgende Organisationen für eine kleine Spende: Lambda Bundesverband (für junge, queere Menschen), LSVD (Bürgerrechtsverband) oder GLADT (setzt sich für intersektionale Probleme queerer Menschen ein).

*Lara Sattler und die Konfirmand:innen der Praktikumsgruppe LGBTQ+*



## ■ Geplante Gottesdienste zu Ostern in der Bonhoeffer-Gemeinde

*Bei einer Inzidenz unter 200 feiern wir Gottesdienste vor Ort mit Anmeldung und Schutzmaßnahmen mit Liveübertragung. Ab einer Inzidenz von 200 nur digital.*

*Wenn möglich bieten wir Abendmahlsfeiern im kleinen Kreis. Informationen im Pfarramt oder unter <https://bonhoeffergemeinde.church-events.de>*

### Gründonnerstag, 01.04.

**19 Uhr, Gottesdienst, Petruskirche mit Liveübertragung**

### Karfreitag, 02.04.

**10 Uhr, Gottesdienst, Petruskirche mit Liveübertragung**

**=> Nachmittags offene Kirche und Gelegenheit zum stillen Gebet**

**18.30 Uhr Musik und Lesungen zu Karfreitag, Petruskirche**

### Karsamstag, 03.04.

**20.30 Uhr, Osternacht, Kirchpark Petruskirche mit Liveübertragung, ökumenischer Abschluss in St. Peter**

### Ostersonntag, 04.04.

**7 Uhr, Auferstehungsfeier auf dem Friedhof**

**10 Uhr, Gottesdienst, Petruskirche mit Liveübertragung**

### Ostermontag, 05.04.

**10 Uhr, Gottesdienst, Petruskirche mit Liveübertragung**



## ■ **Konfirmations-Unterricht 2021/22: Anmeldung für Jugendliche zwischen 12-14 Jahren**

Ab sofort können sich die neuen Konfirmandinnen/Konfirmanden anmelden:

**Anmeldetermin: 18. Mai 2021, 19:30 Uhr in der Evangelischen Petruskirche, Hegenichstr. 13**

Wenn Sie in unserer Mitgliederdatei sind, erhalten Sie einen Einladungsbrief im Mai.

Ansonsten bitte eine Email-Anfrage an: [bonhoeffergemeinde@ekihd.de](mailto:bonhoeffergemeinde@ekihd.de) oder anrufen:

**06221- 712248**

### **Für wen ist Konfi?**

Angesprochen sind vor allem die **Jugendlichen, die jetzt in der 7. Klasse** sind und Interesse an Gemeinschaftserlebnissen und an neuen Impulsen für den eigenen Glauben haben: getaufte und noch nicht getaufte Jugendliche, entschlossene und neugierige, die erstmal schnuppern und sich dann entscheiden wollen. Auch ältere Jugendliche sind willkommen!

### **Wann?**

Konfi-Unterricht ist zweimal pro Monat: ein Mittwochabend und ein Samstagvormittag. Einmal monatlich ist ein Jugendgottesdienst, den die Konfis mitgestalten. Die Konfirmationen sind für den 08. und 15. Mai 2022 geplant.

### **Wer sind wir?**

Pfarrer Kliesch leitet den Unterricht zusammen mit einem Team aus Erwachsenen und jugendlichen Team\*innen.

Wir freuen uns auf die Neuen!

Pfarrer Kliesch und das Konfi-Team

## ■ **Schaut hin – der Ökumenische Kirchentag 2021 digital und dezentral**

**schaut hin**  
Mk 6,38

Der 3. Ökumenische Kirchentag 2021 wird neu. Digital und dezentral sind die Schlagwörter dieser Veränderung. Digital, um trotz Corona-Pandemie eine sichere Teilnahme zu gewährleisten. Und dezentral, damit ökumenische Begegnung an vielen Orten in Deutschland möglich wird – wenigstens so, wie es die Pandemiesituation im Mai zulässt.

### **Digital – aus Frankfurt am Main**

Ausgangspunkt des digitalen und dezentralen ÖKT bleibt Frankfurt am Main. Von hier aus werden Gottesdienste, Kulturveranstaltungen und thematisches Programm gestreamt.

Vom ökumenischen Gottesdienst zu Christi Himmelfahrt über eine Festveranstaltung mit kulturellem Anschlussprogramm am Freitag und dem thematischen Programm am Samstag bis zum ökumenischen Schlussgottesdienst am Sonntag kommt der ÖKT von spannenden Frankfurter Locations aus zu Ihnen.

Das Programm des digitalen und dezentralen ÖKT wird aus rund 50 Veranstaltungen bestehen. Und das sind die inhaltlichen Schwerpunkte: „Alles eine Frage des Glaubens und Vertrauens“, „Zusammenhalt in Gefahr“ und „Eine Welt – globale Verantwortung“.

[www.oekt.de](http://www.oekt.de)



**3. Ökumenischer Kirchentag**

Frankfurt am Main, 13.-16. Mai 2021



## ■ Die schwierige und wunderbare Botschaft von Ostern verstehen – Gedanken zu den Emmausjüngern (Lukas-Evangelium, Kap. 24)



Ostern bedeutet, dass Gott den Tod überwunden hat. Der Tod hat nicht mehr das letzte Wort. Das haben Christen gelernt, *das glauben wir*. Auch, dass es dabei nicht wichtig ist zu diskutieren, ob das Grab nun wirklich leer war und was Jesu Jüngerinnen und Jünger im Detail gesehen haben (denn die Berichte in den Evangelien unterscheiden sich durchaus); doch *ist* es verständlich, wenn Menschen im 21. Jahrhundert ein Problem damit haben, dass jemand tot war und wieder lebendig geworden sein soll. *Was erfahren wir darüber im Neuen Testament?*

### An welche Fixpunkte können wir uns halten?

Es gibt zwei Punkte, die als historisch gesichert angesehen werden dürften.

**Der erste ist Karfreitag:** Der Prozess Jesu und sein schmachliches Ende am Kreuz sind unmöglich eine Geschichte, die sich seine Jünger aus den Fingern gesogen haben könnten. Denn sie sind ja von diesem Geschehen in ihren Hoffnungen enttäuscht worden, sie sind geflohen und verstecken sich ängstlich, denn wer von den Römern ans Kreuz geschlagen wird, dessen Anhänger haben durchaus dasselbe zu befürchten.

**Der zweite Fixpunkt ist Pfingsten:** Was auch immer an Pfingsten geschah: Dieselben enttäuschten und ängstlichen Jüngerinnen und Jünger stehen plötzlich auf der Straße und verkünden laut den auferstandenen Jesus als ihren Messias, und sind bereit, dafür auch Verfolgung und Haft, ja sogar den Tod auf sich zu nehmen. Die Folge sind 2000 Jahre Kirchengeschichte.

**Was ist geschehen, was diesen Wandel verstehbar macht?**

Es gibt einen Text im 24. Kapitel des Lukasevangeliums, der bei genauem Lesen eine Antwort bietet. Die Geschichte von den zwei Jüngern auf dem Weg nach Emmaus ist vielleicht gar nicht im wirklichen Sinne und genauso passiert; auch weiß niemand, wo dieses Emmaus gelegen hat. Was hier aber exemplarisch geschildert wird, gibt uns eine Antwort auf die gestellte Frage, wenn wir genau hinschauen.

Zwei Jünger sind auf dem Weg in dieses Emmaus. Sie reden darüber, was ihren Kopf und ihr Herz erfüllt und traurig macht, und als der Auferstandene ihnen begegnet, sind sie so von ihrer Trauer erfüllt, dass sie ihn nicht erkennen. Auf seine scheinbar naiven Fragen schütten sie ihm ihr Herz aus: Von Jesus, und wie sie seine Vollmacht erfahren und gehofft haben, dass er der sein könnte, auf den die Juden so sehnsüchtig warten: der Messias, der Israel erlöst. Dabei dürfen wir davon ausgehen, dass die beiden, wie die meisten Zeitgenossen, sich nur vorstellen konnten, dass der Messias die Juden von der Fremdherrschaft der Römer befreit und sie als ein gerechter Herrscher regiert. Und nun diese Enttäuschung: angeklagt, verurteilt und gekreuzigt. Zudem sind sie durch das Zeugnis einiger Jüngerinnen aufgeschreckt, das Grab sei leer gewesen, ein Engel habe ihnen gesagt, dass Jesus lebe, einige von den Jüngern hätten das bestätigt. Aber wohlgemerkt: Diese Osterbotschaft hat sie nicht erfüllt, sie hat sie nur in ihrer Trauer noch mehr verwirrt. *Denn die Botschaft von der Auferstehung nur zu hören, hat ihre Herzen nicht erreicht.*

Und nun wird Jesus zum Glaubenslehrer, der ihnen eröffnet, dass genau das, was mit Jesus geschehen ist, dem Bild des Messias entspricht, wie es v.a. von den Propheten geschildert wurde. Hier dürfen wir davon ausgehen, dass diejenigen Bibelstellen gemeint sind, die von dem Knecht Gottes sprechen, der erniedrigt und verlacht wird: „Fürwahr, er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unserer Missetat willen verwundet und um unserer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.“ So lautet der bekannteste dieser Texte im Buch des Propheten Jesaja, Kap. 53.

Interessant ist, dass diese Orientierung auf die prophetische Botschaft hin auch keinen spürbaren Stimmungsumschwung bei unseren zwei Jüngern hervorruft. Wohlgemerkt: Sie wissen von der Botschaft, dass der Herr lebt, und jetzt haben sie eine theologische Begründung dafür bekommen, dass genau dieser Weg Jesu ans Kreuz ihn als den ersehnten Erlöser ausweist. Dennoch zeigt sich (noch) keine Wirkung.

## Die Gegenwart des Auferstandenen

Dann erreichen die drei das Dorf, es wird Abend, und die Gastfreundschaft gebietet es, den Fremden zum Essen und vielleicht auch zur Übernachtung einzuladen. Und sie sitzen am Tisch, und nun geschieht es: „Und es geschah, als er mit ihnen zu Tisch saß, nahm er das Brot, dankte und brach's und gab's ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet und sie erkannten ihn. Und er verschwand vor ihnen.“ (Lk 24,30f).

In der Mahlgemeinschaft erst erkennen sie Jesus, und dann fallen ihnen die Schuppen von den Augen: „Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege und uns die Schriften öffnete?“ Sie hatten also zugehört und verstanden. Und das war offensichtlich wichtig und eine Voraussetzung für ihren Glauben, aber alleine nicht ausreichend – das bewirkt erst das Erleben der Mahlgemeinschaft: *Als es mit ihnen das Brot teilt, erfahren sie, dass Jesus wirklich lebt und bei ihnen ist.*

Und jetzt sind sie so motiviert, dass sie trotz der vorgerückten Stunde aufbrechen, nach Jerusalem zurück und zu den anderen Jüngern laufen mit der frohen Botschaft: „Der Herr ist wahrhaftig auferstanden.“

## Wie Ostern erlebt wird

Wenn wir diese Geschichte als ein Bild dafür lesen, was mit den Jüngerinnen und Jüngern Jesu nach Karfreitag passierte, können wir schlussfolgern: Tatsächlich waren sie von der Kreuzigung und dem schmachvollen Ende Jesu erschüttert, enttäuscht und deprimiert. Waren sie doch trotz der Erfahrungen, die sie im Zusammenleben mit Jesus gemacht hatten, noch zu sehr fixiert auf die verständliche Vorstellung von dem Helden, der Israel aus seiner politischen Ohnmacht befreien würde. Offensichtlich zogen sie dann die heiligen Schriften zu Rate und stießen dabei in den Büchern der Propheten auf eine ganz andere Messiaserwartung, die auf den ersten Blick allen diesen Hoffnungen widersprach: die sich die Erlösung gerade von dem von den Menschen verachteten und gequälten Gottesknecht erwartete. Sie hatten verstanden, dass der Sieg Gottes ein Triumph der anderen Art ist, indem Gott mit den Menschen leidet und stirbt und dadurch den Tod überwindet; und sie hatten Erlebnisse oder Erzählungen vom leeren Grab gehört. Aber der Auslöser, der dazu führte, dass daraus ein neuer, lebendiger Glaube entstand, der sogleich verkündet werden musste, war die Begegnung und die Gemeinschaft mit dem Auferstandenen, wie immer wir uns diese vorstellen mögen. Paulus spricht im 1. Korintherbrief in Kap. 15 von mehr als 500 Brüdern (die Schwestern hat er leider vergessen, die waren aber die ersten!), denen Jesus erschienen sei, zuletzt auch ihm, Paulus, auf seinem Weg nach Damaskus.

Ostern will also vom Kopf und vom Herzen her begriffen werden. Vom Kopf, weil es uns nicht eben leichtfällt, im gescheiterten und verachteten Ge- kreuzigten den sehen zu können, der Sünde und Tod besiegt hat und für uns alle gestorben ist. Vom Herzen, weil es der Begegnung mit der lebendigen Osterbotschaft bedarf: der Gewissheit, dass er an unserer Seite ist und sich in dieser Gemeinschaft als der Auferstandene erweist. *Das feiern und das erleben wir bis heute in der gemeinsamen Feier des Abendmahls.*

Diese Gemeinschaft, die bei Jesu letztem Mahl gestiftet wurde, stellt gleichzeitig eine Verbindung zum Seder-Mahl am Beginn des Passah-Festes dar, an dem die Juden der Erlösung Israels aus dem Sklavenhaus Ägypten und seiner Erwählung als Gottes Volk gedenken. Dass diese Mahlgemeinschaft das Vorbild für die christliche Gottesdienstfeier wurde, steht also in einer würdigen Tradition, die über Jesus hinaus in die Ursprünge des biblischen Gottesglaubens weist.

*Hans-Hermann Büchsel, Mitglied der Bonhoeffer-Gemeinde und Initiator von „Kirchheim sagt JA“*



**WICHTIG!**

### ■ DANKE FÜR IHRE SPENDEN

Das Pfarramt bittet bei Überweisungen auf die richtigen Bankverbindungen zu achten.

**Bei Überweisungen an die Bonhoeffergemeinde** wählen Sie bitte folgende Bankverbindung:

Bonhoeffer-Gemeinde  
Volksbank Kurpfalz  
IBAN: DE66 6729 0100 0010 0027 61

**Bei Überweisungen an den Diakonieverein**

gilt die Bankverbindung:  
Diakonieverein Blumhardt  
Volksbank Kurpfalz  
IBAN: DE85 6729 0100 0010 0319 07

# Kollektenplan April und Mai 2021



## ■ Kollekten bei digitalen Gottesdiensten

Durchs Telefon oder durch den Bildschirm können wir keinen Klingelbeutel reichen.

Wenn Sie dennoch etwas „hineinlegen“ und für die Kollekte geben wollen, überweisen Sie den entsprechenden Betrag doch bitte auf das Konto der

**Bonhoeffergemeinde, Volksbank Kurpfalz, IBAN DE66 6729 0100 0010 0027 61**

**Vermerken Sie dazu das Datum des Gottesdienstes, dem die Kollekte zugeordnet werden soll.**

Wir legen Ihnen besonders ans Herz unsere Partnerkirchen in der weltweiten Ökumene, die noch viel schmerzhafter von der Corona-Pandemie getroffen sind als wir. In auch ohnedies schon armen Ländern müssen noch mehr Menschen unterstützt werden, die in dieser Krise verelenden, viele Kirchen setzen sich ein für eine medizinische Versorgung, sie brauchen Schutzausrüstungen und so vieles mehr.

Gott segne Geber und Gaben!

Datum	Sonntag	Zweck
28.03.2021	Palmarum	Schutz der Berggorillas im Bwindi-Impenetrable-Nationalpark
01.04.2021	Gründonnerstag	Corona-Hilfe für unsere Partnerkirchen
02.04.2021	Karfreitag	Gemeindeaufbau und Diakonie in Osteuropa
04.04.2021	Ostersonntag	Diakonische Hilfe für ältere Menschen
05.04.2021	Ostermontag	Corona-Hilfe für unsere Partnerkirchen
11.04.2021	Quasimodogeniti	Corona-Hilfe für unsere Partnerkirchen
18.04.2021	Misericordias Domini	Corona-Hilfe für unsere Partnerkirchen
25.04.2021	Jubilate	Unterstützung des Evangelischen Kirchentages
02.05.2021	Kantate	Kirchenmusik in Baden
09.05.2021	Rogate	Gemeindeaufbau und Bildungsarbeit in Afrika und Asien (Aufgaben der Weltmission II.)
16.05.2021	Exaudi	Corona-Hilfe für unsere Partnerkirchen
23.05.2021	Pfingstsonntag	Aufgaben der Badischen Landesbibelgesellschaft
24.05.2021	Pfingstmontag	Corona-Hilfe für unsere Partnerkirchen
30.05.2021	Trinitatis	Corona-Hilfe für unsere Partnerkirchen

# Zu unseren Gottesdiensten

**Wegen des Umbaus der Arche finden alle unsere Gottesdienste in der Petruskirche statt, vor Ort mit begrenzter Platzzahl und digitaler Übertragung.**



## **1. Teilnahme über Telefon**

0619 / 6781 9736 (normaler Festnetztarif);

eine Computerstimme führt durch die nächsten Schritte;

Meeting-Kennnummer (Zugriffscod): 846 644 131#;

auf die Frage nach einer Teilnehmer-Nummer oder einer Gastgeber-Kennung drücken Sie einfach #

## **2. Teilnahme über den PC, Tablet oder Smartphone**

Folgende Adresse im Internet-Browser aufrufen:

<https://bonhoeffergemeinde.webex.com/meet/bonhoeffergemeinde>

## **3. Teilnahme vor Ort**

Bitte melden Sie sich an, wenn Sie kommen möchten:

<https://bonhoeffergemeinde.church-events.de/>

Sie können den Gottesdienst vor Ort in der Petruskirche mitfeiern, solange der Inzidenzwert in einem von der Landeskirche vorgegebenen Rahmen bleibt. Bei Redaktionsschluss liegt die Grenze bei 200. Singen und lautes Mitbeten ist leider nicht erlaubt, Sie müssen während des gesamten Gottesdienstes einen medizinischen Mund-Nasen-Schutz tragen. Sie werden zu Ihrem Platz geführt und auch wieder hinausgeleitet, damit die Abstände zu jeder Zeit eingehalten werden. Wenn der Inzidenz-Wert in Heidelberg über 200 steigt, kommen wir ausschließlich virtuell oder telefonisch zur Feier des Gottesdienstes zusammen.

## **Jeden Mittwoch um 18 Uhr: Predigtgesprächskreis am Telefon**

**0619 / 6781 9736 (normaler Festnetztarif); Meeting-Kennnummer (Zugriffscod): 846 644 131#**

Die Predigten finden Sie zum Nachlesen im Predigtarchiv auf unserer Homepage. Wenn sie im Pfarramt Bescheid geben, schicken wir sie Ihnen gerne auch zu.

Ihre  
Pfarrer Dr. Fabian Kliesch und  
Pfarrerin Dr. Christiane Bindseil

Tel. 06221 712248 (Pfarramt), [bonhoeffergemeinde@ekihd.de](mailto:bonhoeffergemeinde@ekihd.de)



*Kennen Sie schon unseren Newsletter?*

*Melden Sie sich über unsere Homepage an, um wöchentlich informiert zu werden.*

# „Gleich hochherzig und gleich begeistert“

aus der Unionsurkunde von 1821

200  
JAHRE  EVANGELISCHE  
LANDESKIRCHE  
IN BADEN

Silke, Fan des  
SC Freiburg

Ludwig, Fan der  
TSG 1899 Hoffenheim

Beim badischen Derby geht's richtig zur Sache. Mit großem Herz unterstützt jede und jeder von uns das eigene Team. In der Begeisterung für das Spiel sind wir uns aber einig. So leben wir auch unseren Glauben: bei allen Unterschieden „gleich hochherzig und gleich begeistert“ - in Baden seit 200 Jahren.

**unisono**  
VIELstimmigEINS

1821–2021 Evangelische Landeskirche in Baden

[www.unisono2021.de](http://www.unisono2021.de)